

„Sozialer Wohnungsbau“ in der Savanne



Unser beninischer Mitarbeiter Alassane KAKPI posiert auf diesem Foto vor einem Wunderwerk der Natur, das keine Menschenhand je gesehen hat und doch - vielleicht gerade deshalb - perfekt ist in Gestaltung und Funktion.

Diese bizarren Termitenhügel, die man vorwiegend in subtropischen und tropischen Regionen findet, können 7m hoch werden mit einem Durchmesser bis zu 28m; der älteste Bau mit über 2000 Jahren wurde im Kongo entdeckt.

Seit mehr als 150 Millionen Jahren leben diese Insekten in einer perfekt „organisierten“ Gemeinschaft, fälschlicherweise werden sie „weiße Ameisen“ genannt, sind aber biologisch mit den Schaben verwandt. Ein wesentlicher Unterschied zu den „falschen“ Verwandten besteht darin, dass in diesem Staat auch Männer geduldet werden, allerdings gibt es fast immer nur einen fortpflanzungsfähigen „Macho“, den Termitenkönig, der Rest der „Mann-scha(f)ft“ gehört zu den unfruchtbaren Arbeitern.

Soldaten kümmern sich um die Sicherheit des Staates, unterstützt von Arbeitern, im äußersten Notfall werden sie zu „Selbstmordattentätern“: beim Kampf gegen Eindringlinge explodiert ein Teil ihres Rückens förmlich, eine Flüssigkeit spritzt heraus, und die Gegner werden gelähmt oder getötet.

Das Baumaterial für die Hügel besteht vorwiegend aus Holz, zu dessen Verarbeitung die fleißigen Insekten die Hilfe ihrer „Untermieter“, Bakterien, Einzeller und Pilze-, brauchen. Diese „verdauen“ das sperrige Material, das dann mit Speichel und viel Wasser, das die Termiten aus einer Tiefe bis zu 60m zusammen mit Mineralien nach oben befördern, verbaut wird. Bei optimalen Temperaturen kann solch ein Bauwerk bis zu einem halben Meter pro Tag wachsen.

Ein ausgeklügeltes System von Kammern, Zellen und Röhren beherbergt im Zentrum die Königin, die bis zu 14 cm lang sein und alle zwei Sekunden ein Ei legen kann, daran anschließend liegen die Bereiche der jüngeren und älteren Larven sowie Vorratsräume. - Lebensnotwendig sind eine konstante Temperatur von 30° C und 100% Feuchtigkeit. - Ein raffiniertes Belüftungssystem in den oberirdischen Hügeln, die mal die Form einer Pyramide haben, mal als meterhohe Schlotte aus dem hohen Gras herausragen, sorgt für ein klimatechnisches Wunder der Natur. Bei hohen Außentemperaturen steigt die wärmere Luft vom unterirdischen Teil nach oben, von außen strömt auf Grund des entstandenen Unterdrucks frische Luft nach, es entsteht der sog. „Kamineffekt“, was eine regelmäßige Zirkulation zur Folge hat. Gleichzeitig werden die bei der Verdauung der vegetarischen Nahrung entstehenden Abgase wie Kohlenstoffdioxid und Methan nach außen entsorgt.

Architekten der vergangenen Jahrhunderte haben diese „tierischen“ Klimaanlage in Form von Windtürmen nachgebaut, die heute noch in iranischen Altbauten ohne Energieaufwand für ein angenehmes Innenklima sorgen. Leider sieht man immer mehr „moderne“ Anlagen in Form von potthässlichen Kästen an den Außenwänden der Häuser, vor allem bei Hotels und öffentlichen Gebäuden, die Unmengen elektrischer Energie benötigen und ständig ausfallen. Dann herrscht zwar eine himmlische Ruhe in den Zimmern, aber keine angenehme Temperatur mehr.

Die Arbeit der Termiten unter und über der Erde ist wichtig für das ökologische System, so wird der Boden um die Hügel durch das „Heranschaffen“ von Wasser und Mineralien wesentlich verbessert, auch die Pflege der Pilzgärten macht karge Böden erheblich fruchtbarer. Dies wissen die einheimischen Bauern sehr wohl und zerstören deshalb auch keine Termitenhügel.

Für Bewohner von Wüstenregionen sind diese Insekten eine willkommene Eiweißquelle, Forschungsreisende berichteten, dass geröstete Termiten, aber auch andere Insekten, einen angenehmen, leicht nussigen Geschmack hätten.

In gesunden Regenwäldern verarbeiten die Termiten 60 bis 100% des Totholzes, durch die massive Abholzung werden diese genialen Bauwerke immer seltener zu bewundern sein.

Der Mensch als größter Bauherr aller Zeiten? Wenn wir die Leistung einer 2cm großen Termiten zur Höhe ihrer größten Hügel in Relation setzen, dann müsste der Mensch ein 10 km hohes Haus errichten!!

Also, schön „den Ball flach halten!“ „Vollkommenheit entsteht nicht dann, wenn man nichts mehr hinzufügen muss, sondern wenn man nichts mehr weglassen kann“ (frei nach Antoine de Saint-Exupéry)

„Die Natur braucht keine Meisterwerke zu schaffen, sie ist eins.“ (Hermann Hesse)

Renate Schiestel-Eder